(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 152. **Dienstag, den 2. Juli** **1901.**

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli 1901.

— Der Kaiser, der nach Schluß der Kielrr Woche am Freitag Nachmittag in Travemünde bei Lübeck eintraf, machte dort Sonnabend Morgen einen Spaziergang am Strande. Später hörte der Monarch Vorträge.

— Die Kaiserin ist von Travemünde Sonntag um 11 Uhr 30 Minuten mit Gefolge nach Ploen abgereist. Auf dem Bahnhof war der Bürgermeister Klug von Lübeck zur Verabschiedung erschienen.

— Kaiserin Auguste Viktoria beabsichtigt nach Antritt der Nordlandsreise durch ihren Gemahl mit ihren beiden jüngsten Kindern an Bord ihrer Yacht „Iduna" eine mehrtägige Segelpartie in der Ostsee zu unternehmen und voraussichtlich am 10. Juli im Schlosse Glücksburg einzutreffen und dort einige Zeit Aufenthalt zu nehmen.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich ist auch jetzt Ungünstiges nicht zu melden und eine Verschlimmerung des Grundleidens erfreulicherweise nicht festzustellen. Die Schmerzen, von denen die hohe Frau in letzter Zeit arg geplagt wurde, setzen zeitweise ganz aus.

— Der Bundesrath des deutschen Reiches hat dem vom Reichstag beschlossenen Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung des Gewerbegerichtsgesetzes zugestimmt.

— Der Reichstagsabgeordnete Fitz aus Ellerstadt, Vertreter für den fünften pfälzischen Wahlkreis (Homburg), wurde von der Strafkammer in Frankenthal von der Anklage, sich durch Störung der Fronleichnamsprozession eines Vergehens gegen die Religion schuldig gemacht zu haben, freigesprochen.

— Im Interesse der Landwirthschaft. Die deutschen Privatämter haben jetzt mit dem Ankauf von Heu neuster Ernte begonnen. Einer Anordnung des Kaisers zufolge geschieht dies unter Umgehung der Zwischenhändler, direkt bei Landwirthen vom Felde fort. Bekanntlich sollen nach Möglichkeit auch bei dem Ankauf von Hülsenfrüchten, Stroh etc. die Produzenten berücksichtigt werden, damit diesen der früher den Agenten und Vermittlern indirekt gezahlte Prozentzuschlag zu Gute kommt. — Als wenn der reelle Zwischenhandel nicht ebenso seine Existenzberechtigung, ja Nothwendigkeit hätte, wie die Landwirthschaft!

— Von einer merkbaren Aufbesserung in der Lage der deutschen Industrie ist noch immer nichts Rechtes zu erkennen, im Gegentheil dauern Arbeiter-Entlassungen und Lohnverkürzungen vielfach noch fort. In solchen Fällen mit einem Ausstand antworten zu wollen, erscheint erst recht wenig aussichtsvoll, denn nicht wenigen Fabrikanten ist ganz damit gedient, wenn sie in dieser stillen Zeit etwas pausieren können. Auf eine baldige Wendung zum Besseren kann man hoffen, festzustellen ist sie bis zur Stunde noch nicht.

— Gegen die Konkurrenz der Gefängnißarbeit hat der Papier-Industrieverein eine Eingabe an den preußischen Justizminister abzusenden beschlossen. Er will darin hauptsächlich darüber Beschwerde führen, daß sich einzelne Gefängniß-Verwaltungen durch Rundschreiben zur Anfertigung von Umschlägen, Kartons u. s. w. zu Preisen erbieten, die noch niedriger sind als die Selbstkosten der privaten Industrie, so daß dieser jeder Wettbewerb unmöglich gemacht wird.

— Auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen, also im gesammten preußischen Staatsbahnverkehr wird vom 4. Juli ab eine wesentliche Vereinfachung der Personentarife eintreten. Alle Rückfahrkarten zu den jetzigen regelmäßigen Preisen (d. h. dem anderthalbfachen Preise der Personenzugskarte) zwischen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, die ausschließlich von diesen Bahnen bedient werden, erhalten eine Giltigkeit von 45 Tagen. Die Rückfahrkarten von kürzerer Giltigkeit zu ermäßigten Preisen (nach dem Harz, Thüringen etc.) bleiben einstweilen bestehen, doch wird ihre Aufhebung baldigst erfolgen. Ebenso werden in Zukunft Sommerkarten auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen nicht mehr ausgegeben und besondere Preisermäßigungen für Ausstellungen, Kongresse, Festlichkeiten etc. nicht mehr gewährt. Das scheint ein für das ganze preußische Staatsbahnsystem bedeutsamer Versuch zu sein. Den Fortfall der billigen Karten wird man aber recht bedauern! Immerhin verdient Herr von Thielen für dieses Entgegenkommen Anerkennung. Die bisher giltige Rückfahrtsdauer war doch etwas zu kurz.

— Die Sylter Südbahn wurde in Gegenwart der mit der „Cobra" Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr eingetroffenen Gäste, unter denen sich Vertreter des Reichsmarineamtes, des Reichspostamtes, der preußischen Staatsbahnen und anderer Behörden befanden, am gestriegen Sonntag in feierlicher Weise eröffnet. Die tägliche Dampferverbindung Hamburg-Sylt über Hörnum wird am 1. Juli aufgenommen.

— Der Krach in Leipzig zieht weiter seine Kreise. Der dortige Bankier Eduard Krohmann versuchte sich auf seinem Besitzthum in Lindenau zu erschießen. Die Meldung von dem Selbstmorde dieses in weiteren Finanzkreisen nicht bekannten Mannes vermochte aber den Lauf der Sonnabend-Börse in Berlin nicht zu beeinflussen. Auf bessere Berichte über in Sachsen eingetretene Beruhigung war das Geschäft fest, und die Kurse zogen wieder an. Ueber das Schicksal der Casseler Treber-Trocknungsgesellschaft soll kommenden Mittwoch noch in einer in der Fuldastadt stattfindenden Konferenz entschieden werden. Großen Täuschungen über den Ausgang dieser Konferenz braucht man sich nicht hinzugeben, bisher ist nichts davon bekannt geworden, daß die Deckung der bestehenden großen Verbindlichkeiten gelungen wäre. In Sachsen hält die Beruhigung in finanziellen und geschäftlichen Kreisen an. Bei den Banken ist wieder ein regulärer Verkehr eingetreten. Die Aktien der Leipziger Bank standen in ihrem letzten Kurse an der Berliner Börse $15^1/_4$, die Casseler Treber-Aktien 30,10. Was die Verhaftung des zweiten Direktors Dr. Gentzsch betrifft, so heißt es, daß Exner seinen Kollegen bei der ersten gerichtlichen Vernehmung derartig belastete, daß die Festnahme Gentzsch's unvermeidlich wurde. Von großem Interesse sind die Summen, die die Direktoren und Aufsichtsräthe der Leipziger Bank für ihre liederliche Wirthschaft als Tantieme bezogen haben. Man höre und staune: 1897: 384793 Mark; 1899: 562968 Mark; 1900: 415731 Mark. Diese gewaltigen Beträge — nur für Tantieme, es sei ausdrücklich wiederholt, — vertheilen sich auf etwa zehn Personen! — Der Bankier Eduard Krohmann, der sich aus Verzweiflung über große Verluste, die er bei dem Zusammenbruch der Leipziger Bank erlitt, das Leben zu nehmen versuchte, ist der Inhaber des gleichnamigen Bankgeschäftes, Plauensche Straße 2. Er wurde schwer verwundet in das Leipziger Diakonissenhaus gebracht. Sein Geschäft ist nur geringen Umfanges.

— Die Deutsche Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft theilt mit, daß es ihr gelungen ist, die Erschwerungen, welche dem Unternehmen durch den Ausbruch der chinesischen Wirren bereitet wurden, glücklich zu überwinden und die Bauarbeiten so zu fördern, daß der Betrieb der Bahnstrecke Thingtau-Kiautschau, dieser 74 Km. langen ersten deutschen Bahn in China, im April d. Js. eröffnet werden konnte. Das ist bereits früher von anderer Seite gemeldet worden. Es wird ferner mitgetheilt, daß die Schantung-Bergbau-Gesellschaft auf Grund der bei den Anschlußarbeiten, des Reviers von Weihsien in mäßiger Tiefe gemachten günstigen Kohlenfunde gegenwärtig mit Bestellung der Maschinen und sonstigen Ausrüstung einer Kohlenförderungsanlage für europäischen Betrieb vorgeht. Man hofft, mit der Kohlenförderung im Frühjahr 1902, dem Zeitpunkt, wo die Bahn dies Kohlenrevier voraussichtlich erreichen wird, beginnen zu können.

Heer und Flotte.

— Die Herbstübungen der Flotte, die am 11. August in Wilhelmshaven beginnen, versprechen nach jeder Richtung großartig zu werden. Es nehmen daran theil: 9 Linienschiffe, 4 Küstenpanzerschiffe, 6 Kreuzer, 2 Torpedobootsflottillen und 4 Spezialschiffe. Flottenflaggschiff, auf dem Admiral v. Köster seine Flagge setzen wird, wird das Linienschiff „Kaiser Wilselm II."

— Entsprechend der Vergrößerung unserer Flotte hat die Zahl der Flaggoffiziere jetzt eine Höhe erreicht, wie sie noch nie zu verzeichnen war. Seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhems II. ist eine Verdreifachung eingetreten. Damals besaß unsere Marine 7, 1896 schon 15 und heute 23 Flaggoffiziere: 2 Admirale, 7 Vize- und 14 Kontreadmirale.

— Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, datirt Kiel 21. Juni nach welcher Graf Waldersee im Einverständniß mit den hohen Aliirten des Kaisers von der Stellung als Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien enthoben ist.

— Die aus China heimkehrenden Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg" und „Wörth" werden nach ihrer Rückkehr wieder in den Verband des 1. Geschwaders eintreten und an den großen Herbstmanövern der Uebungsflotte theilnehmen. Die Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Wörth" werden auf der Kieler Werft in Stand gesetzt, „Weißenburg", „Brandenburg", und der kleine Kreuzer „Hela" in Wilhelmshaven. Die ganze Division soll am 24. August seebereit zur Verfügung des Flottenchefs Admirals v. Köster im Kieler Hafen liegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Auf dem slavisch-tschechischen Sokolfest in Prag geht es hoch her. Neben allerlei mehr oder minder versteckten Ausfällen gegen Deutschland läuft auch eine französisch-tschechische Verbrüderung einher, die nicht minder deutlich beweist, daß nicht alle Franzosen so denken, wie die Automobilfahrer. Schätzen wir die Prager Vorkommnisse nicht besonders hoch ein, aber die Automobilfahrt ebensowenig. Es geht alles vorbei!

Rußland. Dem Kaiser Nikolaus wird in diesen Tagen eine Gesandtschaft des Dalai Lama, des Oberhauptes des geheimnißvollen Tibet, die bereits in Odessa gelandet ist, ihre Aufwartung machen. Man sieht, wie des Zaren Einfluß in Centralasien sich immer weiter ausdehnt.

Serbien. König Alex von Serbien spielt jetzt den Wahlagitator und erzählt Jedem, der es hören will, von seiner und Dragas Reise zu einer Begegnung mit dem Zaren! Der Name des russischen Selbstherrschers soll bewirken, daß nicht so viel antimonarchische Abgeordnete gewählt werden. Erzählen kann ja Alexander viel, Nikolaus wird sich dafür das Seinige später denken. Die Zarin und Draga Maschin nebeneinander? Wer das glaubt!

China. Alles sieht in China wieder friedlich und gemüthlich aus, so weit das dort über-

---

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Mit gerunzelter Stirn ließ er sie gewähren, bis sie sich wieder zu ihm wendete und, die Augen trocknend, mit leiser Stimme sagte:

„Du hast Recht, ich bin Dir meine Beichte schuldig. Und noch in dieser Stunde will ich versuchen, Dir klar zu legen, was hinter mir liegt."

Egbert nahm auf einem Rohrstuhl Platz, während das Mädchen sich ihm gegenübersetzte. Minutenlang war es nun todtenstill in dem ärmlich eingerichteten Raum. Dann begann Else mit gesenkten Lidern ihre Beichte.

Zuerst berichtete sie nun von ihrer glücklichen Kindheit und wie gehätschelt sie während derselben von der reichen Dame worden, die in einem Hause mit ihren Eltern gelebt und aus deren Mitteln sie dann eine Erziehung erhalten, wie sie sonst nur Kindern vermögender Leute zu Theil wurde.

„Als ich später confirmirt und für das praktische Leben herangebildet wurde," fuhr Else darauf fort — immer die Stirn gesenkt, als fühle sie sich gewaltsam niedergedrückt von den Erinnerungen, welchen sie jetzt endlich Worte lieh, „brachte es meine Gönnerin auch dahin, mir eine Stellung zu verschaffen. Zwar hieß ich in derselben nur die „Zofe" meiner greisen Herrin. Aber diese Herrin war ein Engel und besonders gegen mich war die alte Dame die personificirte Güte und Freundlichkeit. Es währte denn auch nicht lange, so ward ich zu ihrer Gesellschafterin erhoben und genoß fast Tochterrechte auf dem Schloß des alten Geschlechts. Da erschien eines Tages einer der beiden Enkel meiner Herrin im Schloß und brachte ein ganz neues Leben in dasselbe. Graf Raoul war der jüngste Sohn des Majoratsherrn Berndt von Werdenstein und der schönste Mann, welchen je meine Augen gesehen. Er verfügte aber auch über eine wahrhaft hinreißende Liebenswürdigkeit, mit der er selbst dem Geringsten begegnete.

„Dir aber zeigte er sich noch ganz besonders in dieser schönen Eigenschaft," setzte Egbert hinzu, als die Worte der Unglücklichen wieder nur zögernd über ihre Lippen kamen.

„Ja," stieß sie dann hastig hervor. „Ja, und es kam der Tag, an dem er mir sagte — ich sei ihm das Theuerste auf der Welt."

„Aber meine gute Mutter daheim hatte mir noch in der Abschiedsstunde eingeschärft, ich sollte mich vor den Männern der großen Welt hüten. Und wenn ein Herr mir von Liebe spräche, stets versichert sein, daß ein Spiel hinter diesem Bekenntniß lauere. So hatte ich denn auch nur kalte, zurückweisende Entgegnungen für den schönen Mann. Und doch — Egbert ich darf — ich will es Dir nicht verhehlen: und doch liebte ich ihn, liebte ihn mit der ganzen Gewalt meiner jungen Seele."

„Oh!" stöhnte Egbert. Dann aber faßte er mit jähem, fast schmerzendem Griff ihre Hand und fragte: „Und Du liebst ihn auch noch heut, nicht wahr?"

Sie sah ihn an — endlich mit festem Blick. „Ja", sagte sie dann, „ich liebe ihn noch immer, trotzdem ich mich selbst für dieses Empfinden hassen müßte, denn er hat mich ehrlos gemacht — zu einem rechtlosen Weibe."

Ein wilder, unartikulirter Laut entrang sich jetzt den heißen Lippen des jungen Landwirths.

„Ehrlos," knirschte er nun zwischen den Zähnen. — So — so —."

Sie unterbrach ihn.

„Laß mich fortfahren und höre mich zu Ende, bevor Du mich verurtheilst. Ich wies Raoul von Werdenstein zurück — immer, immer wieder. Als er mich aber trotzdem mit seinem Liebeswerben verfolgte, von dem meine gütige Herrin natürlich keine Ahnung hatte, floh ich aus dem Schloß, heimlich — bei Nacht und Nebel. Zu Fuß — nur mit einem Handköfferchen versehen, suchte ich mir allein den Weg zum Bahnhof. Aber noch hatte ich denselben nicht erreicht, als ich Pferdegetrappel hinter mir vernahm.

Ich wußte, daß ich verfolgt wurde, und war auch keine Minute darüber im Zweifel, wer der Verfolger war."

„Wie ich es nicht bin," warf Egbert jetzt von Neuem in die Erzählung des jungen Weibes. „Und — und," stieß er dann hervor, „was sagte Graf Raoul — was wollte er von Dir?"

„Was er sagte, Egbert, noch nie hat wohl ein Mensch in überzeugungsvolleren Worten von seiner Liebe gesprochen als der Mann, der dann an meiner Seite dahinschritt.

Aber wie tief es mich auch ergrift, ich hatte doch immer wieder nur eine zurückweisende Antwort. Bis er mir endlich schwur — mit Eiden, die mich erschauern machten, daß ich ihm heilig sei wie seine eigene Mutter, und wenn er begehrend die Hand nach mir ausstreckte, dies nur mit dem festen Willen geschehe, mich zu seinem rechtmäßigen Weibe zu machen — zur Gräfin Werdenstein.

„Hahaha!" lachte Egbert jetzt krampfhaft auf.

„Lache nicht," rief da die Erzählerin, „denn in diesem Augenblick sprach Raoul die Wahrheit."

„Die Wahrheit? — so hat er Dich wirklich. — Aber das ist ja nicht möglich."

„Es ist Alles möglich," stieß sie nun hervor. „Es war auch möglich, daß der Sohn eines der ältesten Geschlechter der Tochter des armen Flickschneiders vor Gottes Altar die Hand zum Bund für das Leben reichte.

Es geschah das freilich in einem kleinen weltabgelegenen Dörfchen Italiens. Und ein Priester hat uns eingesegnet — zu Mann und Weib gemacht! . . .

O, Egbert — zwei Jahre unendlichen Glückes

haupt möglich ist, und die sensationellen Gerüchte der letzten Tage sollen nicht wahr sein. Geglaubt hat an den letzteren Schwung wohl Niemand, aber zu gemüthlich braucht man die Dinge noch lange nicht anzusehen. Die Kriegskostenentschädigungs-Angelegenheit ist noch lange nicht klipp und klar, und bevor die nicht stimmt, heißt es: das Pulver trocken halten! — Der Kaiser Kwangsü hat ein Dekret an die Beamten gerichtet, ihm Vorschläge darüber zu machen, wie das Reich am besten reformirt werden könnte. Das einfachste Mittel ist jedenfalls, den alten Oberdrachen, die Kaiserin-Regentin, von der Regierungsmaschine fortzubringen. Die schafft alle Konfusion.

England und Transvaal. Die kleinen Gefechte dauern an und regelmäßig sind es Lord Kitcheners Tapfern, die keine Seide dabei spinnen. Die Buren ziehen sich, wie es ihre Art ist, zurück, wenn sie ihren Zweck erreichen, und die Briten haben das Nachsehen. Großes aber hat der englische General Rawlinson bei einem Zuge durch das rauhe Gebiet der Magaliesberge geleistet. Er traf auf ruhig ackernde, unbewaffnete Buren und nahm diese harmlosen Leute gefangen, ohne Widerstand, wie er schreibt! Und die Buren lassen die von ihnen gemachten britischen Gefangenen wieder laufen. Das ist doch noch ein edler Krieg! — Der Verkehr von der Kapkolonie nach der Goldstadt Johannisburg, also die ganze Hauptverkehrslinie der englischen Truppen ist zur Zeit aus militärischen Gründen beschränkt. Das ist wunderschön gesagt, denn mit anderen Worten heißt es doch, die Buren lassen die Züge nicht durch, sondern fangen sie weg! Es geht eben nichts über schönen Stil! — Die englische Regierung veröffentlicht ein Blaubuch, worin Lord Roberts bestreitet, daß er die Buren-Häuser habe plündern und zerstören lassen. Im Gegentheil hätten die Buren das mit solchen Leuten gethan, die der englischen Sache geneigt waren. Da hat der edle Lord doch etwas gar zu viel unbeeinflußte Zeugen gegen sich.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 30. Juni. Durch königlichen Erlaß ist aus den bisher zum Ansiedelungsgute Rynsk gehörigen Vorwerken Ludowitz, Marianken, Janowo und dem Restvorwerk Orzechowko eine Landgemeinde mit dem Namen „Leutsdorf" gebildet worden. Die Gemeinde ist 750 Hektar groß und zählt rund 300 Einwohner.

* **Schönsee,** 29. Juni. In hiesiger Gegend mehren sich die Klagen darüber, daß den Landwirthen, welche in Folge der Frostschäden des letzten Winters zum Umpflügen des Ackers und zur Aussaat von Sommergetreide genöthigt waren, von den Lieferanten vielfach Wintersaatgetreide geliefert ist. In landwirthschaftlichen Vereinssitzungen wurde den Geschädigten die Anstrengung der gerichtlichen Klage angerathen. Der Besitzer des Gutes Neudorf bei Gollub hat bereits Schritte zur Klageerhebung gethan.

* **Culm,** 30. Juni. Oberlehrer Fabian ist von der Realschule an das hiesige Kgl. katholische Gymnasium versetzt.

* **Culm,** 30. Juni. Von dem Ankauf eines Grundstücks mit Baulichkeiten als Kaserne der Maschinen-Geschütz-Abtheilung soll Abstand genommen werden; es soll vor dem Bischofsthor eine Baracke erbaut werden. — Die Windmühle des Mühlenbesitzers S. Bitzer in Brosowo ist vom Kreise für 6000 Mark angekauft worden, da sie ein Hinderniß für die Neubaustrecke Culm-Unislaw bildet. Jetzt wird die Mühle abgebrochen.

* **Schwetz,** 30. Juni. Ertrunken ist am Mittwoch im todten Arm der Weichsel die Arbeiterin M. Rudnicki. Im trunkenen Zustande fiel dieselbe aus einem Kahn, und ehe Hilfe gebracht werden konnte, versank sie in der Tiefe. Die Leiche wurde alsbald geborgen.

* **Rosenberg,** 29. Juni. Postmeister Kahl von hier ist vom 1. Juli d. Js. ab beurlaubt und tritt mit Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde zum 1. Oktober d. Js. nach 46 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

* **Marienwerder,** 30. Juni. Das letzte Weiselgau-Sängerfest hat auch in finanzieller Hinsicht recht erfreulich abgeschlossen. Ist die Liedertafel Marienwerder auch noch nicht in der Lage, die Einnahmen und Ausgaben genau angeben zu können, so darf sie doch auf einen ansehnlichen Ueberschuß rechnen. Aus letzterem ist der Gaukasse der Betrag von 100 Mk. als freiwillige Zuwendung überwiesen worden.

* **Marienburg,** 29. Juni. Eine peinliche Szene spielte sich am Nachmittage des 4. Mai am Sterbebette der Stellmachermeistersfrau Berg hierselbst ab. Ihr Bruder, der Schweinehändler Gustav Lange aus Marienburg, verlangte in lieb- und herzlosester Weise, nämlich unter Hinweis auf ihr nahes Ende von der Frau Berg die Unterschrift für einen Schuldschein. Als hierauf der Stellmachermeister Berg seinen Schwager zur Thür hinauswies, wurde dieser grob; er begann zu schimpfen, bedrohte Berg wiederholt mit Todtschlag und wurde auch thätlich. Berg mußte, als schließlich noch der Käser Franz Lange aus Kykot auf der Bildfläche erschien, durch ein Fenster sein eigenes Haus verlassen und bei Nachbarn solange Zuflucht nehmen, bis sich die beiden Männer wieder aus dem Hause entfernt hatten. Frau Berg ist drei Tage nach diesem Vorfall gestorben. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte jetzt den angeklagten Schweinehändler Gustav Lange wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Mißhandlung zu 50 Mk. Geldstrafe, den Käser Franz Lange zu 15 Mk. Geldstrafe.

* **Konitz,** 28. Juni. Der Zustand des bedauernswerthen Opfers des gemeldeten scheußlichen Verbrechens im Walde bei Rittel, der im städtischen Krankenhause zu Konitz untergebrachten 18jährigen Wirthschafterin Minna Rudat aus Insterburg ist zwar sehr besorgnißerregend, doch ist berechtigte Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten und bald der Genesung zuzuführen. — Der unter dem dringenden Verdacht der Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens und des versuchten Mordes durch den Gendarm Frydrichowitz aus Rittel vorläufig festgenommene und in das Konitzer Justizgefängniß eingelieferte Käthner Johann Mozuch aus Abbau Czersk wurde in Gegenwart einer Gerichtskommission der Schwerverletzten im Krankenhause gegenübergestellt. Mit Bestimmtheit bezeichnete das unglückliche Opfer den Mozuch wiederum als den Thäter und bekräftigte diese Aussage auch durch einen Eid. Mozuch, der verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, leugnet trotzdem seine Schuld.

* **Neustadt,** 29. Juni. Der Besitzer Grubba aus Bieschkowitz kam mit einer Fuhre Holz zur Stadt. Als er unterwegs, um etwas an dem Geschirr der Pferde zu ordnen, vom Wagen steigen wollte, stürzte er so unglücklich herab, daß er augenblicklich todt war.

* **Danzig,** 30. Juni. Der Kultusminister Dr. Studt trifft am Dienstag früh zu eintägigem Aufenthalt hier ein und wird im Oberpräsidium Aufenthalt nehmen. Der Minister wird hier verschiedene Sehenswürdigkeiten besichtigen und wahrscheinlich noch Abends nach Berlin zurückkehren. Dem Minister zu Ehren giebt Oberpräsident v. Goßler ein Mahl im engeren Kreise. — Auf der Schichauwerft soll in nächster Zeit mit der Kiellegung für zwei neue Lloyddampfer begonnen werden. Es handelt sich um Doppelschraubendampfer mit einer Wasserverdrängung von je 7000 bis 8000 Tonnen.

* **Arys,** 29. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag auf dem Schießplatz. Dort wurde bei den Uebungen einer Reservebatterie ein Artillerist, welcher seinen Beobachtungsposten frühzeitig verließ, von den Splittern einer krepirenden Granate getroffen. Der ganze Körper wurde zerrissen.

* **Gumbinnen,** 30. Juni. Zum Gumbinner Militärprozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk meldet man der „Nat.-Ztg." aus Insterburg: Die soeben eingegangene Erklärung des Gerichtsherrn Generalleutnant v. Alten zur Rechtfertigung der Berufung gegen den Unteroffizier Hickel enthält weder neue Verdachtsgründe, noch neue Beweismittel, vielmehr nur eine andere Würdigung der Beweise der ersten Instanz.

* **Inowrazlaw,** 29. Juni. In einer Berliner Klinik ist der Güterdirektor der Freiherrlich v. Wilamowitz-Möllendorff'schen Herrschaft, Herr Ranft, ein hervorragender Landwirth, gestorben. Vor wenigen Jahren war es ihm vergönnt, sein 25jähriges Jubiläum als Beamter zu feiern.

* **Posen,** 30. Juni. Der Provinzial-Ausschuß beschloß, dem einzuberufenden außerordentlichen Provinzial-Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche zum Zwecke der Linderung der durch Mißwachs entstandenen wirthschaftlichen Nothlage eine Summe bis zu 500 000 Mark zur Gewährung zinsloser Darlehne bewilligt wird.

* **Janowitz,** 29. Juni. Die Ansiedelungskommission beabsichtigt hier unweit des Getreidelagerhauses eine Maschinenbau-Werkstätte zu errichten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. Juli.

—* [Personalien.] Der Amtsgerichtssekretär und Gerichtskassenverwalter, Kanzleirath Hensel in Marienburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Referendar Dobberstein im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Dem Arbeiter Gustav Bottke zu Korzeniec im Kreise Thorn ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

*[Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] feierte am Sonnabend den letzten und Hauptag ihres diesjährigen Königschießens, womit — wie wir schon berichteten — diesmal zugleich die Jubelfeier der 50jährigen Mitgliedschaft des Kameraden Stadtraths E. Behrensdorff verbunden war. Von den Würden der Gilde, für welche die Entscheidung Sonnabend Nachmittag fiel, blieben zwei — diejenige des Königs und des zweiten Ritters — in denselben Händen, die sie schon im Vorjahr errangen; die Königswürde errang, diesmal aber für den Kaiser, der Vorsteher der Gilde und letztjährige Schützenkönig, Herr Klempnermeister Schulz, erster Ritter wurde an Stelle des Herrn Zwieg Herr Uhrmacher Scheffler, zweiter Ritter blieb Herr Kaufmann Hellwig. Herrn Rentier Schnitzker, einem der besten und altbewährten Schützen der Gilde, fiel mit 58 Ringen die vom westpreußischen Bunde gestiftete goldene Wandermedaille zu. Die Proklamation der neuen Würdenträger nahm Herr Bürgermeister Stachowitz vor, der zugleich unter einer längeren, zu Herzen gehenden Ansprache Herrn Stadtrath Behrensdorff die ihm aus Anlaß seiner 50jährigen Mitgliedschaft in der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft von der Letzteren gewidmete goldene Jubiläumsmedaille überreichte. Namens der Brüderschaft nahm deren zweiter Vorsitzender, Herr Schlossermeister Labes das Wort, um Herrn Bürgermeister Stachowitz für sein Erscheinen als Vertreter der Stadt, für die Vornahme der Proklamation und die hierbei der Gilde, ihren Würdenträgern und ihrem ehrwürdigen Jubilar gewidmeten herzlichen Worte zu danken, und brachte demselben ein dreifaches Hoch dar. Alsdann wurde noch das Schießen fortgesetzt. Wir heben noch hervor, daß auf der Silberscheibe Herr Schwabl mit 56 Ringen den 1. Preis errang; der 2. fiel Herrn Polizeiinspektor Zelz mit 53 Ringen zu, dann folgten die Herren Uhrmacher Lange und Kaufmann Hellwig mit je 50 Ringen. — Abends ½9 Uhr fand im Garten unter zahlreicher Betheiligung des Festessen statt, zu dem auch die Spitzen der Behörden geladen waren und zu dem u. A. auch die Herren Kommandant Oberst v. Loebell, Bürgermeister Stachowitz, Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke und mehrere Stadtverordnete erschienen. Das Mahl nahm einen sehr angeregten Verlauf und wurde durch eine große Reihe von Tischreden gewürzt. Den Kaisertoast brachte der Kommandant von Thorn, Herr Oberst v. Loebell aus, während Herr Klempnermst. Schultz Namens der Gilde die Gäste begrüßte und ihnen ein Hoch brachte. Herr Bürgermeister Stachowitz feierte, wie bei der Proklamation, so auch bei der Tafel nochmals den König und die Ritter, während Herr Professor Boethke in bewegten Worten des Gilden-Jubilars, Herrn Stadtrath Behrensdorff gedachte. Letzterer dankte tief bewegt und schloß mit einem Hoch auf die Brüderschaft, wurde aber alsbald von Herrn Labes nochmals gefeiert, und zwar als Dichter der Gilde. Im Anschluß hieran wurde von der ganzen Festgesellschaft das von uns schon in der letzten Nummer erwähnte Lied gesungen, das Herr Behrensdorff zur Weihe des von König Friedrich Wilhehm IV. am 5. September 1854 der Brüderschaft zu ihrem 500jährigen Jubiläum verehrten Humpens s. Zt. gedichtet hat. Der greise Verfasser des Liedes wurde durch diese Aufmerksamkeit zu Thränen gerührt. Im weiteren Verlaufe der Tafel toasteten dann noch Herr Zahnarzt v. Janowski auf Herrn Oberst v. Loebell und das Offizierkorps der Thorner Garnison und Herr Walter Lambeck auf die Damen. — An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt, in welchem ihm davon Mittheilung gemacht wurde, daß Herr Schultz die Königswürde für ihn errungen hat, und in dem Se. Majestät um Annahme der Würde gebeten wird. — Von dem Ehrenmitglied der Gilde, Herrn Stadtrath Behrensdorff, ist bei der Brüderschaft heute noch ein besonderes Schreiben eingegangen, in welchem er seinen verbindlichsten Dank für die ihm erwiesenen ehrenvollen Auszeichnungen abstattet, unter der Versicherung steter treuer Anhänglichkeit.

—† [Victoria-Theater.] Morgen (Dienstag) eröffnet nun die hier bereits auf das vortheilhafteste bekannte Soubrette Emma Frühling ihr Gastspiel, und zwar mit der Posse „Der jüngste Leutnant". Ueber das 300. Auftreten Emma Frühling's als der „Jüngste Leutnant" in Halberstadt schrieb das dortige „Intelligenzblatt": Das war gestern ein glücklicher Tag für das Emma Frühling-Ensemble. Schon der ungewöhnlich starke Besuch deutete darauf hin, daß etwas Besonderes zu Grunde lag, und so war es auch: Die immer gern gesehene und beliebte Emma Frühling trat gestern zum 300. Mal in ihrer Paraderolle als „Jüngster Leutnant" auf. Ueber das Spiel läßt sich nur Gutes sagen. Im Vordergrunde des Interesses stand natürlich Emma Frühling. Bei ihrem Erscheinen auf der Bühne als Avantageur Bernhard Schönland in der kleidsamen Uniform der Leib-Garde-Husaren wurde sie mit lebhaftem Beifall und einem Tusch empfangen und ihr gleichzeitig ein riesiger Lorbeerkranz mit Schleife und Widmung überreicht. Dieser Spende treuer Anhänglichkeit schlossen sich dann im weiteren Verlaufe der Vorstellung noch viele andere an. Für alle diese Gaben erwies sie sich in ihrem forschen, munteren Spiel und Gesang denn auch den ganzen Abend über dankbar und erntete reichen Beifall, besonders zündeten ihre Couplets „Uns von der Kavallerie", „Aber schwarz war ja stets meine Lieblingskouleur" u. s. w. — Emma Frühling wurde die nur wenigen deutschen Bühnenkünstlern beschiedene Ehre zu Theil, gelegentlich einer Sondervorstellung im Marmorpalais zu Potsdam vor Kaiser Wilhelm II., der Kaiserin und deren fürstlichen Gästen auftreten zu dürfen.

§ [Secessions-Theater im Schützenhaus.] Unser Publikum hat demnächst wieder Gelegenheit, mit dem Ueberbrettl Bekanntschaft zu machen. (Siehe Anzeigentheil.) Die glänzende Aufnahme dieses neuen Varietees hat bewiesen, daß auch der vielgeschmähte moderne Mensch für das Lyrische in wirklich künstlerischer Gestalt empfänglich ist und daß er mit offenen Armen diese Kunstrichtung aufgenommen hat, die nach dem Grundsatze „variatio delectat" vom Idyllischen bis zum Tragisch-Burlesken jedem Einzelnen Anregung und Genuß gewährt. Die Zusammensetzung des reichhaltigen Programms, sowie die subtile und erfolgsichere Ausführung desselben durch die Damen und Herren des Berliner Secessions-Theaters, sämmtlich auf dem Gebiete der Oper und des Schauspiels bewährte Kunstkräfte, die sich speciell für diesen neuen Styl eignen, läßt die Annahme berechtigt erscheinen, daß das Ensemble wie immer auch hierorts ein ausverkauftes Haus vorfinden wird.

†—† [Die Banda Musicale di Chièti] wird am 5. d. Mts. im Viktoriagarten ein Konzert geben. In der „Danz. Ztg." lesen wir über die Kapelle: Sie besteht aus 22 Musikern in schmucken italienischen Militäruniformen. Das gut gewählte Programm fand eine mustergiltige Wiedergabe und es hatte die Kapelle in demselben öfter Gelegenheit, ihre Eigenart von der besten Seite zeigen zu können. Es ist eine leichte, frische Musik, welche von diesen Künstlern geboten wird, in einer Form, die wenn auch nicht gerade fremdartig, so doch interessant ist. Die Kapelle hat ein flottes Zusammenspiel; jeder Einzelne scheint ein Meister auf seinem Instrument zu sein.

† [Schützenhaus.] Eine Specialitäten-Gesellschaft wird am Sonnabend, Sonntag, und Montag, 6.—8. Juli, im Schützenhausgarten Vorstellungen geben.

üß [Die Liedertafel] feierte am Sonnabend im „Tivoli" ihr Stimmfest, das diesmal vom Ersten Baß ausgerichtet wurde. Der Abend nahm bei vielen heiteren Liedern und Vorführungen einen sehr schönen Verlauf.

! [Westpreußisches Bundesschießen.] Diejenigen Kameraden der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, welche an dem am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag in Marienwerder stattfindenden Bundesschießen theilzunehmen gedenken, wollen sich beim Kameraden Robert Scheffler melden. Seitens der Eisenbahnverwaltung ist Fahrpreisermäßigung bewilligt worden.

* [Zum Kaisermanöver] des 1. und verstärkten 17. Korps erfährt der „Hannov. Cour.", daß, während die Hauptmasse des 1. Korps sechs Kriegsmärsche aus der Gegend von Königsberg gegen die Weichsel ausführt, — die sechs Marschtage werden ganz kriegsmäßig von keinem Ruhetage unterbrochen — die Kavallerie-Divisionen, unterstützt von Jäger-Bataillonen und Maschinengewehr-Abtheilungen (vielleicht auch zusammengestellten Radfahrertrupps, abgesehen von ihren Pionier-Abtheilungen) eine außerordentlich wichtige Aufklärungsübung durchmachen. Wie im vorigen Jahre gegen und über die Oder, so richtet sich in diesem Jahre die strategische Aufklärungsthätigkeit der großen Reiterkörper in einem Raum von über 150 Kilometer Tiefe gegen und über die Weichsel. Ueber den hohen Werth dieser strategischen Aufklärungsthätigkeit der Kavallerie in großem Stile braucht wohl kein weiteres Wort verloren zu werden. Einen ganz besonderen Stempel wird den Kaisermanövern auch die Mitwirkung der Fahrzeuge der Marine aufdrücken. Kanonenboote und Torpedoboote werden auf der Weichsel erscheinen und den Schutz des Uferwechsels der einen Partei übernehmen. So lange diese Schiffe nicht kampfunfähig gemacht sind, wozu doch nur Feldartillerie, gegen Kanonenboote nur die Feldhaubitze in Betracht kommt, würde die Gegenpartei das Schlagen der Kriegsbrücken kaum unternehmen dürfen. Einleitende Kämpfe sind wohl in der Aufklärungszeit schon an der Nogat zu erwarten. Der Aufklärungszeit folgen viertägige Kaisermanöver, die neben Begegnungskämpfen zweifellos auch wieder einen Angriff auf eine vorbereitete Stellung bringen, da wir in einem Zukunftskriege mit solchen Stellungen sicher zu rechnen haben werden. Schluß der Kaisermanöver 20. September.

* [Rückfahrkarten.] Eine wichtige Neuerung hat der Eisenbahnminister von Thielen soeben eingeführt: Vom 4. Juli ab werden auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen alle Rückfahrtkarten zu den jetzigen regelmäßigen Preisen 45 Tage Gültigkeit haben. (Vergl. Deutsches Reich.)

§§ [Der Monat Juli] soll nach Falb in den ersten 7 Tagen ziemlich trocken sein. Auch die Gewitter sollen einen trockenen Charakter haben, Gewitterregen nur selten bedeutend sein. Die Temperatur geht allmählich zurück. Trockenheit wird auch in den Tagen vom 8. bis 12. Juli erwartet. Der 15. Juli ist ein kritischer Termin 2. Ordnung, und mit seinem Herannahen werden wahrscheinlich auch die Niederschläge zunehmen. Am stärksten werden sie um den 23. Juli sein, wo sie sich mit vielen Gewittern einstellen. In der Zeit vom 26. bis 31. Juli nehmen die Gewitter Anfangs zu, die Niederschläge sind vereinzelt sehr bedeutend, am stärksten um den kritischen

---

folgten dieser Stunde — eines Glückes folgten dieser Stunde — eines Glückes, das noch erhöht ward, als Gott mich Mutter werden ließ."

Wieder ließ Else hier eine Pause in ihre Erzählung treten. Egbert unterbrach dieselbe jetzt jedoch auch nicht, sondern starrte mit zusammengepreßten Lippen auf die armselige Decke zu seinen Füßen.

„Ich war vertrauensselig genug," begann Else nun von Neuem, „an die Fortdauer des beseeligenden Lebens zu glauben, das ich führte. Da aber drängte sich mir — nicht urplötzlich, sondern allmählich — ganz allmählich die Ueberzeugung auf, daß Raoul ein Anderer geworden. Und wie ich der Veranlassung dieser traurigen Veränderung nachforschte, kam ich hinter einen Briefwechsel, den mein heißgeliebter Gatte mit seinem nur ein Jahr älteren Bruder Wolf führte. Das wäre ja an sich nur natürlich gewesen. Aber die Briefe Wolf von Werdensteins enthielten Dinge, die mich vor Entsetzen schaudern machten.

Immer wieder nannte er mich ja eine elende Dirne — Proletarierbrut und so weiter. Dabei betonte er stets von Neuem, daß es nur eines Wortes von Seiten Raouls bedurfte, und der Vater, der jetzige Majoratsherr von Werderstein, würde Sorge dafür tragen, daß man unsere Ehe — für ungiltig erkläre. Er könnte dies, denn Raoul hatte sich, trotzdem noch drei Monate an seiner Großjährigkeit fehlten, ohne die Erlaubniß des alten Herrn vermählt."

(Fortsetzung folgt.)

Termin 2. Ordnung, der am 31. Juli zu erwarten sein wird.

§ [Unfreiwillige Luftreise.] Bei der großen Angriffsübung durch Truppen des 2. Armeekorps, die in voriger Woche im Gelände des hiesigen Schießplatzes stattfand, wurde auch der Fesselballon der Festung Thorn zur Beobachtung aufgelassen. Wohl in Folge des herrschenden sehr starken Windes riß, als der Ballon die Höhe von 100 Meter erreicht hatte, das Drahtseil. Der Ballon flog mit rasender Geschwindigkeit der russischen Grenze zu. In der Gondel befand sich ein Offizier der Luftschiffer-Abtheilung, der alsbald das Ventil aufriß und dem es auf diese Weise denn auch gelang, den Ballon, der schon eine sehr bedeutende Höhe erreicht hatte, zum Sinken zu bringen und glücklich zu landen.

§ [Wohnungsangabe auf Reisegepäck.] Die im Auslande von den Reisenden fast ausnahmslos beobachtete Vorsichtsmaßregel, das der Eisenbahn zur Beförderung zu übergebende Reisegepäck mit genauer Angabe des Reiseziels, das heißt mit dem Namen der Bestimmungsstation und des Empfängers, sowie mit dessen Wohnung zu versehen, wird in Deutschland wenig geübt. Es kann aber diese Maßnahme dem Reisenden — besonders bei der jetzt beginnenden lebhaften Reisezeit dringend empfohlen werden, wenn er sich die richtige und pünktliche Ankunft des Gepäcks auf der Zielstation sichern will. Ohne solche Aufschrift bietet die von der Eisenbahn angebrachte Bezettelung den einzigen Anhalt für die Beförderung des Gepäcks. Es kommt aber zuweilen vor, daß diese Zettel verwechselt werden oder unterwegs verloren gehen. Wer einmal zur Sommerzeit den gewaltigen Gepäckverkehr auf einer größeren Bahnstation beobachtet hat, wird sich über solche Vorkommnisse nicht wundern. Die geringe Mühe der Anbringung der Adresse an den einzelnen Gepäckstücken steht aber in keinem Verhältniß zu den Unannehmlichkeiten und dem Verlust, die dem Reisenden bei nicht rechtzeitiger Ankunft seines Gepäcks erwachsen. Sehr zweckmäßig sind die zur Aufnahme einer Visitenkarte bestimmten Falzleder, die sich am Koffer festschnallen lassen und in allen Reiseausstaltungsgeschäften für einige Pfennige zu haben sind.

§ [Das hiesige Kriegsgericht] verurtheilte den Oekonomie-Handwerker Wilhelm Zimmermann wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängniß. — Der Muskelier Wilhelm Warcelewski wurde wegen Urlaubsüberschreitung und eigenmächtiger Entfernung vom Truppentheil zu 14 Tagen Mittelarrest verurtheilt. Derselbe war vom 24. bis 28. Mai nach Danzig auf Urlaub gefahren. Nach Beendigung desselben kehrte er jedoch nicht zurück, sondern machte Ausflüge nach Heubude, Schidlitz 2c., bis er auf Veranlassung seines Großvaters verhaftet wurde.

§ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsdirektor Graßmann eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mit einer Ansprache an die Geschworenen die dritte diesjährige Sitzungsperiode und theite mit, daß dieselbe bis einschließlich Freitag dieser Woche währen wird. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weissermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Bauunternehmer Fieberg aus Karbowo, Oberförster Carl Thormählen aus Ostrometzko, Gymnasialoberlehrer Dr. Josef Malotka aus Culm, Rittergutsbesitzer Konstantin v. Lyskowski aus Komorowo, Kreisschulinspektor Heinrich Sermont aus Strasburg, Architekt Arthur Schubring aus Neumark, Rittergutspächter Heinrich Blum aus Kl. Wibsch, Gutsbesitzer Richard Thiele aus Obitzkau, Fleischermeister Ernst Hillenberg aus Culm, Gutsbesitzer Friedrich Frost aus Krzemieniewo, Gutsbesitzer Franz Rickert aus Zalesie und Fleischermeister Julius Fincke aus Thorn. — Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersten betrat der Arbeiter August Walter aus Kgl. Buchwalde unter der Anklage des versuchten Raubes die Anklagebank. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Dr. Stein zur Seite. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Von dem Rittergutsbesitzer Schwetas zu Adl. Neudorf wurde dessen Kutscher Genske am Nachmittage des 4. April d. Js. anch Jablonowo geschickt, um dort einen Geldbetrag von 400 Mark auf die Post zu bringen, um ferner 300 Mark Papiergeld einzuwechseln und um endlich das Milchgeld von der Molkereigenossenschaft im Betrage von 745 Mark einzukassiren. Während Genske diese Aufträge in Jablonowo ausführte, gesellte sich der augenscheinlich angetrunkene Angeschuldigte zu ihm und bat den Genske, ihn auf seinem Fuhrwerk mit nach Hause zu nehmen. Genske erklärte sich hierzu bereit. Nachdem beide noch in einer Kneipe eingekehrt waren, bestiegen sie gemeinsam das Fuhrwerk und fuhren davon. Nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde sprang der Angeklagte plötzlich auf, packte den Genske am Halse und würgte ihn. Genske setzte sich zur Wehr und schlug auf den Angeklagten mit der Faust ein. Darauf sprang Angeklagter vom Wagen herunter und griff den Genske von neuem an, indem er an die Brusttasche seines Jackets faßte, in welcher Genske das Geld im Betrage von 1053 Mark aufbewahrt hatte. Angeklagter riß so heftig an der Tasche herum, daß das Jacket zerriß. Es gelang ihm aber nicht, in den Besitz des Geldes zu kommen, denn Genske versetzte ihm mit der Faust einen so wuchtigen Hieb gegen den Kopf, daß Angeklagter betäubt zur Erde fiel. Dann fuhr Genske eiligst davon. Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, den Genske zu berauben. Er will so stark angetrunken gewesen sein, daß er von dem ganzen Vorfall nichts wisse. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme des versuchten Raubes für überführt, sie billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre.

Warschau, 1. Juli. Wasserstand hier gestern 2,65, heute 2,45 Meter.

---

* Podgorz, 1. Juli. Unsere Liedertafel feierte gestern im Garten zu Schlüsselmühle ihr erstes diesjähriges Sommerfest, zu dem sich außer den Angehörigen des Vereins viele Gäste eingefunden hatten. Um 4 Uhr marschirte der Verein vom Hotel zum Kronprinzen mit Musik nach dem Festorte. Den instrumentalen Theil führte die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Krelle aus. Wie immer, so gefielen auch diesmal die einzelnen Piecen in ihrer Auswahl als auch in der exakten Vortragsweise. Gleichen Beifall ernteten die Sänger und ihr Dirigent für den Vortrag ihrer Lieder, in denen der Ernst und Scherz zum Ausdruck kamen. Eine rege Betheiligung war auch auf der Kegelbahn — wo geschmack- und werthvolle Preise zu erringen waren,—an der Tombolaund beim Tanze zu bemerken. Der Verein darf auch auf dieses Fest mit Befriedigung zurückschauen und hoffentlich ist es ihm auch diesmal gelungen, Sangeslust und Sangesfreudigkeit am deutschen Liede am Orte immer mehr zu wecken. — In der hiesigen staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule haben die Ferien am 29. Juli begonnen, dieselben dauern bis zum 27. Juli. Die Schülerzahl ist im letzten Jahre rapide gestiegen und beträgt augenblicklich 49. — In den hiesigen Schulen wird weiter unterrichtet, bis die Kgl. Regierung entschieden hat, ob Ferien gegeben werden dürfen, da bekanntlich die Schulen über 7 Wochen geschlossen waren.

* Aus dem Kreise Thorn, 30. Juni. Der im laufenden Jahre heerespflichtig gewordene P. Reinecke aus Wibsch hatte sich nicht zur Musterung bei der Ersatzbehörde gestellt. Da alle Nachforschungen der Behörden nach dem Reinecke keinen Erfolg hatten, so wandte man sich jetzt an das katholische Pfarramt zu Griebenau. Wie die Eintragungen im Kirchenbuche ergeben, ist der P. Reinecke als P. Reinecka getauft und ins Taufbuch eingeschrieben. Da Datum der Geburt, Namen und Stand der Eltern mit der standesamtlichen Geburtsurkunde genau übereinstimmen, so ist der Beweis erbracht, daß der gesuchte Vaterlandsvertheidiger — ein Mädchen ist. Jetzt sollen zur Aufklärung noch die Taufzeugen vernommen werden.

Die Schulhygiene.

Die „Nat.-Ztg." bringt folgende Zeilen, die von allgemeinstem Interesse sind: Die Schulhygiene gilt als ein überaus wichtiger Faktor zur Erhaltung der Gesundheit unserer Jugend. Aerzte und Lehrerkreise, Schulbehörden und die zu diesem besonderen Zweck gebildeten Vereine für Schulgesundheitspflege widmen diesem gemeinnützigen Gebiet sanitärer Fürsorge schon seit Langem erhöhte Aufmerksamkeit. Ausgezeichnete, von humanem Geiste wie von einsichtigem Verständniß zeugende Verfügungen sind Seitens der Schulverwaltung erlassen worden über die Reinhaltung der Schulräume, über die Lufterneuerung in den Klassen, über Heizung und Beleuchtung, die Konstruktion der Schulbänke u. s. w., um die Einrichtungen der Schule den Anforderungen der modernen Hygiene anzupassen. Allein die Theorie steht hier sehr wenig mit der Praxis im Einklang. Wer öfter an Schulgebäuden vorbeigeht, wird längst die Beobachtung gemacht haben, daß die Fenster der Klassenzimmer während des größten Theils des Jahres vor Schmutz blind sind, weil sie nur während der Ferien gereinigt werden. Ebenso selten sieht man die Fenster der Schulräume während der Pausen zum Zweck der Zuführung frischer Luft geöffnet; die Vorschrift verlangt dies zwar im Sommer wie im Winter, aber die Lehrer überlassen diese Aufgabe mit Vorliebe den Schülern, und die Schulleiter sind außer Stande, in den Pausen alle Klassenzimmer abzutraben, ob sie auch der Vorschrift gemäß geöffnet sind. (Zur Ehre unseres Thorner Schulwesens können wir hier einschalten, daß diese trübe Schilderung nach unseren Beobachtungen für Thorn nicht zutrifft. D. Red.) Von Schulbänken giebt es noch eine ansehnliche Menge, die sich als förmliche Behälter für allen Schmutz und Staub der Schule bewähren. Daß die Heizung nicht regelmäßig funktionirt und die Schulkinder dadurch Temperaturen von 10 Grad Kälte bis 30 Grad Hitze ausgesetzt sind, mag daran liegen, daß man noch immer nicht ein einwandsfreies Heizsystem für Schulen gefunden hat oder daß die komplizirten Heißwasser-, Heißluft-, Niederdruck-Dampf-Systeme nicht sachgemäß bedient werden. Zu den unerläßlichsten Forderungen der Schulhygiene gehört in erster Linie die Reinlichkeit der Schulzimmer und die Hintanhaltung jeder Staubentwickelung, die für die Lungen der Schulkinder so schädlich ist.

Sport.

— Von der Automobil-Wettfahrt Paris - Berlin ist zu berichten, daß der Franzose Fournier, der schon am ersten Tage als Erster in Aachen eintraf, auch am Freitag das Rennen machte. Die Abfahrt von Aachen erfolgte Freitag früh von 5 Uhr ab. Fournier passirte Nachmittags 2 Uhr 13 Minuten 39 Sekunden als Nr. 1 den Start in Hannover, also legte er die 445 Kilometer lange Strecke in etwa 9 Stunden zurück. Tags vorher hatte er für den Weg von Paris bis Aachen (455 Kilometer) 8½ Stunden gebraucht. Bei Düsseldorf stieß sein Wagen mit einem anderen Selbstfahrer zusammen; die Fahrzeuge geriethen ins Publikum, und ein Knabe wurde schwer verletzt. Die beiden Wagen konnten die Fahrt fortsetzen. Auch sonst kamen verschiedene Unfälle vor, es sind sogar zwei Personen todtgefahren worden. Die Weiterfahrt von Hannover aus ging Sonnabend, früh 6½ Uhr von Statten. Bis Westend (Berlin) sind es nun blos noch 297 Kilometer. — Aeußerst scharf ist, was die Pariser Blätter zu der Schnellfahrt sagen. Es wird darüber aus der Seinestadt gemeldet: Die Räderung eines Kindes bei Reims erregt heftigen Unwillen. Mehrere, sonst ruhige Blätter legen der Bevölkerung geradezu nahe, mit Büchsen auf den Anschlag zu gehen und die Fahrer im Vorbeirasen abzuschießen. Die Landstraßen, sagen sie, sind nicht für reiche Müßiggänger da; wollen sie einem so gefährlichen Sport fröhnen, so sollen sie sich Privatstraßen bauen und sich dort ganz unter sich die Knochen brechen. —(So ganz Unrecht haben diese Blätter wahrlich nicht! D. Red.)

Endgiltger Sieger der Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin ist der Franzose Fournier, der nicht nur in Aachen und Hannover, sondern am Sonnabend auch in Berlin als Erster eintraf und damit den von Kaiser Wilhelm gestifteten Preis gewonnen hat. Wie an den ersten beiden Renntagen, so ereigneten sich auch Sonnabend allerlei Unfälle, der schwerste unweit Hannover, woselbst zwei Selbstfahrer zusammenstießen und einer der Wagenführer schwere Verletzungen davontrug. — Nachdem die Wettfahrt vorüber ist, kommen auch die Berliner Blätter mit scharfen Bemerkungen über das Rennen. So sagt das „Berl. Tgbl.": „Wir sind der Meinung, daß Maßregeln getroffen werden müssen, durch welche verhindert wird, daß der im Automobilismus um sich greifende Schnelligkeits-Wahnsinn zu einer allgemeinen Gefahr werde." Ganz unsere Meinung! — Wie die sonst ziemlich kühlen Berliner den Sieger empfangen haben, liest sich ganz besonders großartig im „Berliner Lokal-Anzeiger": „. . . Dann erhebt sich ein Rufen, Schreien, die ersten Hurrahs kommen aus der Ferne, die Gasse theilt sich, eine riesengroße Nr. 4 wird drüben sichtbar — etwas Weißes taucht aus der Gasse, und nun geht über den ganzen Platz ein Rufen: Fournier! — ein Lärmen: Fournier! ein einziges Hurrah; Fournier! . . . Alles klettert über die Barrieren, im Nu sind tausend Menschen um den Sieger versammelt, die Damen am begeistertsten und unvorsichtigsten. Man sieht, wie Fournier ein Kranz um den Hals gehängt wird . . ." u. s. w. — (Wahrlich, diesen Enthusiasmus hätte man sich für eine bessere Sache aufsparen sollen, denn an den Rädern der Automobilwagen klebt das Blut todtgefahrener Menschen! D. Red.)

Vermischtes.

„Dewet." Ein biederer Bayer, Bürger Nürnbergs, wollte seinem neugeborenen Sprößling den Vornamen Dewet beilegen, das Standesamt hat jedoch dem Vater die Freude verdorben, seinen Stammhalter künftig nach dem Burenführer rufen zu können.

Unter Mitnahme von 20 000 Mark war der Kaufmann H. Blecher aus Mannheim geflüchtet. Er begab sich nach Monte Carlo und verspielte dort die ganze Summe. Mittellos kehrte er nach seiner Heimath zurück, wo man ihn hinter Schloß und Riegel setzte.

Das Reichstags-Präsidialhaus in der Sommerstraße in Berlin, gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude, ist nun nach langjähriger Arbeit endlich gerichtet worden. Im Laufe des Sommers soll es unter Dach gebracht werden.

Unmassen von Einschreibe-Sendungen sind in diesen Tagen in Berlin ausgetragen worden, alles Wohnungskündigungen zum 1. Oktober wegen erhöhter Miethen. Die letzte große Umzugs-Völkerwanderung wird nochmals übertroffen werden. — Ein Berliner Hauswirth steigerte seinen Miether gerade zum Tage seines 25jährigen Amtsjubiläums, da er es doch in dieser Zeit zu Wohlstand habe bringen können. Der Miether und seine zum Jubiläum anwesenden Gäste dankten dem gefühlvollen Wirth durch ein Ständchen, nach dessen erstem Liede aber schon der Hauspascha erbittert das Fenster zuschlug.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 30. Juni. In der Kirche des großen Peterhofer Palais fand heute die Taufe der Großfürstin Anastasia statt. Nach dem Familien-Diner überreichte der Kaiser dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Andreasorden.

Madrid, 30. Juni. Die Feier anläßlich des Jubeljahres ist hier in der Provinz ohne Zwischenfall verlaufen, nur in Barcelona versuchten Antiklerikale die Prozessionen zu stören.

Paris, 30. Juni. Im heutigen Radwettfahren um den Großen Preis der Republik wurde Arend erster, Ellegaard zweiter, Jacquelin dritter.

Shanghai, 30. Juni. Nach einem Telegramm, das Marquis Tseng hier aus Singanfu erhielt, hat die Kaiserin-Wittwe dem Großen Rath mitgetheilt, daß Kaifongfu in der Provinz Honan an Stelle von Peking die künftige Landeshauptstadt sein werde. Nach Peking wolle sie nicht zurückkehren, da sie befürchte, dort auf hinterlistige Art gefangen gesetzt zu werden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Juni um 7 Uhr Morgens — 3,20 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 2. Juli: Schwül. warm, heiter bei Wolkenzug, aber vielfach Regen und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 44 Minuten. Untergang 8 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 24 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 22 Minuten Früh.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 7.	29. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216 00
Warschau 8 Tage	— —	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,30	8520
Preußische Konsols 3%	90.70	90,50
Preußische Konsols 3½%	100,80	100,80
Preußische Konsols 3½% abg.	100,70	100,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,50	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,70	101,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,25	86,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,40	97,10
Posener Pfandbriefe 3½%	97 40	97,40
Posener Pfandbriefe 4%	102 25	102,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,90	97,90
Türkische Anleihe 1% C	27,30	27,40
Italienische Rente 4%	96,75	96,90
Rumänische Rente von 1894 4%	78 00	77,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,50	176,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	198,00	197,50
Harpener Bergwerks-Aktien	161,25	170,20
Laurahütte-Aktien	186 40	197,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	113 60	113,60
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	165 50	164,75
September	166,25	165,75
Oktober	167 25	166,50
Loco in New-York	74⅞	75⅜
Roggen: Juli	137,00	137,75
September	142.25	142,25
Oktober	142,75	142,50
Spiritus: 70er loco	— —	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Ueber den

Circus Blumenfeld Ww.

welcher in nächster Zeit hier Vorstellungen giebt, lautet ein Auszug aus einem großen Bericht des „Anhaltischen Staatsanzeiger" in Dessau, woselbst etliche Wochen vorher die amerik. Schaustellung von **Barnum & Bailly** war, folgendermaßen:

Auch dieser Circus **(Blumenfeld Ww.)** besitzt ein großes, gut eingerichtetes und durch elektr. Licht taghell erleuchtetes Zelt, die Dimensionen desselben halten sich aber in den Grenzen, daß

von jedem Platz aus eine bequeme Beobachtung möglich ist, und da sich alle Vorführungen nacheinander in einer Manege abspielen, **braucht kein Zuschauer mit dem unbefriedigten Bewußtsein, nur die Hälfte gesehen zu haben, wegzugehen.** Infolgedessen kommt jede Einzelleistung zu viel höherer Geltung.

Die Artisten bleiben bei ihren Arbeiten weit individueller, als dies bei der im

Circus Barnum

üblichen Hetzerei möglich ist, und ihr Streben, das Beste zu leisten, findet viel bessere Anerkennung. Dieses Streben aber besitzen alle Mitglieder des Circus, vom Direktor bis zum Clown, und nur wenn sich Fleiß mit Talent paaren, können so schöne, tadelfreie Leistungen geboten werden, wie wir sie gestern bei **Blumenfeld** sahen. Selbstverständlich ist hierbei, daß zu einer vollen Entfaltung der Fähigkeiten auch ein **vorzügliches**

Material an Pferden, Costümen und Geräthen

gehört, dessen sich der Circus **Blumenfeld** ebenfalls rühmen kann u. s. w. u. s. w.

Ein Schlußsatz über den Circus Blumenfeld Ww. in der „Göttinger Zeitung" lautet: **Der Circus Blumenfeld erhebt sich hoch über das Niveau, auf welchem sich die Amerik. Barnum & Bailly bewegen.**

Frei an Männer geschickt.

Ein Probe-Packet von einer neuen Entdeckung wird jedem Manne gratis per Post geschickt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet. Dasselbe hat so viele Männer wieder hergestellt, welche Jahre lang gegen geistige und körperliche Leiden gekämpft hatten, die sie sich im frühen Mannesalter zugezogen, daß das Institut beschlossen hat, freie Probe-Packete an diejenigen zu schicken welche deshalb anfragen. Das Mittel hat Schleim-Geschwüre Syphilis, kupferfarbige Flecken, Geschwüre am Körper und hunderte von Fällen geheilt, wo das Haar und die Augenbrauen ausgefallen waren und die ganze Haut mit allerlei Geschwüren bedeckt war. Diese Medizin hat eine wunderbare angenehme und wiederherstellende Kraft. Sie heilt jede Krankheit und beseitigt alle Unannehmlichkeiten, verursacht durch jahrelangen Mißbrauch der natürlichen Funktionen, und hat in jedem Falle eine glänzende Heilung bewirkt. Ein Gesuch um ein freies Probepacket an das „State Medical Institute 94 Elektron Building, Fort Wayne Ind. Amerika" wird prompt besorgt. Das Institut macht Anstrengungen, jene große Klasse Männer zu erreichen, welche nicht das Heim verlassen können, um sich einer Behandlung zu unterwerfen Das Institut macht keine Beschränkungen. Jeder Mann erhält das freie Probepacket sorgfältig versiegelt in einem gewöhnlichen Packet, um den Empfänger vor Bloßstellung zu schützen. Man schreibe jetzt sofort.

Heute, morgens 3¼ Uhr entschlief sanft, nach langem schweren Leiden, unser inniggeliebter jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter

Ernst Helbig

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Thorn, den 1. Juli 1901.

E. Semmler,
Königl. Eisenbahn-Betriebssecretär.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. ev. Kirchhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. d. Mts,
Vormittags 9 Uhr
werde ich bei dem Uhrmacher **L. A. Sztyrbicki** in **Schönsee**:
1 Fahrrad, 8 Regulateure, 2 Tombanke mit Schaukasten, 40 Stück diverse Uhrketten, 10 goldene und Double-Broschen, 34 Stück Ohrringe, 12 Stück goldene nud Doublekreuze, 50 Paar silberne Ohrringe u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 1. Juli 1901.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis einschl. 29. Juni d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Schneidermeister Heinrich Jablinski. 2. unehel. S. 3. S. dem Magistrats-Bureauassistenten Paul Stüwe 4. T. dem Arbeiter Heinrich Fiepke. 5. S. dem Zahnarzt Bruno Davitt. 6. T. dem Lehrer Friedrich Pleger. 7. S. dem Pfefferküchler Leonhard Rudnitzki. 8. T. dem Schlosser Johann Jaroszewski. 9. T. dem Bahnmeister Diätar Robert Becker. 10. T. dem Tischler Bernhard Schönsee. 11. T. dem Sergeanten der Halbinvalid.-Abth. Carl Leisner. 12. S. dem Schuhmachermeister Johannes Arendt. 13. S. dem Elektrotechniker Eugen Bernhard. 14. T. dem Schuhmacher Franz Pohl. 15. S. dem Töpfer Wladislaw Kielma. 16. S. dem Kaufmann Gustav Elias. 17. T. dem Tischler August Kamper. 18. unehel. S. 19. S. dem Bauunternehmer Paul Skowronek. 20. T. dem Malergehilfen Michael Groblewski. 21. uneheliche T. 22. unehel. S. 23. S. dem Monteur Albert Dombrowski.

Sterbefälle.

Clara Heyer 1½ J. 2. Anton Brischkowski 1 Monat. 3. Büchsenmacherfrau Auguste Pfabe 60 J. 4. Bruno Hensel 1 Mon. 5. Arbeiterfrau Hulda Bartz 34¼ J. 6. Elisabeth Puch 6¾ Mon. 7. Felicia Makowski 13 Mon. 8. Arbeiterfrau Wilhelmine Schulz 48½ J. 9. Arbeiterwittwe Friederike Telke 53 J. 10. Musketier Ernst Engbrecht 22 J. 11. Eigenthümerwittwe Anna Voigt 87 J. 12. Kanonier Karl Stehr 23 J. 13. Klara Müller 5½ Mon. 14. Martha Schubert 1¾ J. 15. Händler Max Wernick 23½ J. 6. Margarethe Begdon 27 Tage.

Aufgebote.

1. Magistrats-Bureauassistent Franz Pawlowski-Dirschau und Magdalena Schulz. 2. Former Carl Dummer und Ww. Bertha Blazejewicz, geb. Wroblewski. 3. Fabrik-Direktor Gottfried Schubert und Vally Heller-Suckau. 4. Landwirth Alexander Klagge-Landeck und Ida Czarnowski-Landeck Agbau I. 5. Anstaltsarzt Dr. med. Paul Rentsch-Sonnenstein bei Pirna und Elise Felsch. 6. Molkereiverwalter Emil Scheerer und Ida Arndt. 7. Schmiedegeselle Leo Subowski und Martha Prussakowski-Briesen. 8. Landrichter Fritz Seyffarth und Pauline Sausse-Baden-Baden. 9. Anstreicher Stanislaus Leciejewski und Ww. Anna Elfers geb. Ciechanowski.

Eheschließungen.

1. Schiffseigner Johann Salewski-Graudenz mit Stanislawa Domanski-Marienwerder. 2. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Carl Bastian und Emma Noerenberg. 3. Kaufmann Laiser Dzieganski-Wlochawek und Dora Koralcyk 4. Feldwebel und Zahlmeister Aspirant im Pionier-Bataillon Nr. 2 Friedrich Runge-Stettin mit Clara Fietz. 5. Arbeiter Wladislaus Trawinski-Mocker mit Julianna Sochalski.

Bekanntmachung.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou zur Einstellung gelangen:

Ausreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung (Heimathslöhnung) und Verpflegung, folgende Zulagen: a Dienstpflichtige 0,50 Mk. Theurungszulage täglich, b Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und **Gemeine als Kapitulanten** 1,50, und c andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiete 2—3 Mk. Ortszulage täglich.

Bewerber von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder: dem I. Seebataillon in Kiel: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon, oder dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der III. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe zum Diensteintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Artillerie.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird am 20. und 21. September abgehalten werden. Sie beginnt an beiden Tagen um 8 Uhr Vormittags. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis **spätestens den 1. August d. Js.** bei der unterzeichneten Prüfungs-Kommission eingehen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. ein Geburtszeugniß,
2. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militär-Verwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.

   Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der dritte die in dem vorstehenden Absatze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon Kraft des Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

   Bei Freiwilligen der seemännischen Bevölkerung genügt die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 15,4 der Wehrordnung.)

   Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestaltungsurkunde ihres Vormundes in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift beizulegen.
3. Ein Unbescholtenheitszeugniß, welches durch den Direktor der betreffenden Lehranstalt oder durch die Polizeibehörde, oder vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

   Sämmtliche Papiere sind in Urschrift einzureichen.
4. Ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf.

Außerdem ist in dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung von dem Bewerber anzugeben in welchen zwei fremden Sprachen er geprüft sein will (Latein, Griechisch, Französisch oder Englisch.)

Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Wehrordnung abgedruckt.

Marienwerder, den 3. Juni 1901.

Der Vorsitzende der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.

Schützenhaus.

(Bei schönem Wetter im Garten.)

Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. Juli 1901:

Zweimaliges Gastspiel d. Berliner Secessions-Theater

Ueberbrett'l.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**

Anfang 8 Uhr Abends.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

Einmaliges Concert

der berühmten italienischen Kapelle

Banda Musikale di Chiéti

(Abruzzen)

22 Künstler in italienischen Militär-Uniformen

unter persönlicher Leitung des Dirigenten

Maestro Professore Vito Tosá.

Billets-Vorverkauf in der Cigarrenhandl. des Hrn. **Duszznski** 40 Pf.
An der Kasse 50 Pf.

Hochfeine

Roastbeefs, Rinderfilets u. Ochsenzungen

von jungen Stieren

sind stets zu haben bei

W. Romann, Breitestr. 19.

Fernsprecher Nr. 225.

Straßenbahn.

Zur Beförderung von Reisegepäck zum resp. vom **Stadtbahnhof** empfehlen wir unseren

Transportwagen

zur Benutzung zu untenstehenden Preisen.

Sonstige Transporte werden nach Vereinbarung berechnet.

Bestellungen werden **nur** in der **Geschäftsstelle, Schulstraße 26,** angenommen.

Preise für die Beförderung von:

Großen Koffern und Körben . pro Stück Mk. —,50,
Reisetaschen und kleinen Koffern pro Stück Mk. —,25.

Für eventl. Abholung per Stück 10 resp. 5 Pf.

Elektricitätswerke Thorn.

Adolph Leetz.

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 18297.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin-Wachs-Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Dienstag, den 2. Juli 1901.
I. Gastspiel Emma Frühling.
(Außer Abonnement)
Der jüngste Leutnant.

Mittwoch, den 3. Juli 1901.
II. Gastspiel Emma Frühling:
Zaza.

Donnerstag, den 4. Juli 1901.
Letztes Gastspiel Emma Frühling
Im weißen Rößl'.

Vom 29. Juni bis zum 30. Juli bin ich verreist.

Clara Kühnast,
D. D. S.

Matjes

Castlebay, Delikateßwaare, vom Juni-Fang **20 Pf.**
Feinster Stornoway 15 Pf.
empfiehlt
J. G. Adolph,
Thorn.

OSWALD GEHRKE'S



zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Grabhügel

in allen Größen zu billigen Preisen zu haben. **Kl. Mocker,** Mittelstraße 10.

Ein kleines Grundstück mit Obstgarten bei 1000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen.
Auskunft wird ertheilt
Kl. Mocker, Mittelstraße 10.

1 großer gewölbter Lagerkeller, 1 Pferdestall mit Wagenremise

sind von sofort zu vermiethen. Näh. im Baugeschäft für Wasserleitung u. Canalisation von **E. Wencelewsky, Thorn, Baderstraße 28**
vorm. **Joh von Zeuner,** Ingenieur.

Wohnungen, Gerechtestr. 21

Große Part.-Wohn., 6 Zim. u. Alkoven,
I. Etage „ 7 „ dto.
II. „ „ 5 „ „
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
O. v. Szczypinski.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. October **Marienstr. 9** zu vermieth.
W. Busse.

Versetzungshalber

ist die v. Herrn Hauptmann **Semrau** bewohnte **II. Etage, Bachestr. 9,** zu vermiethen. **L. Bock.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Eine schöne Sommerwohnung,
mitten im Walde gelegen, ist von sofort zu vermiethen.
Tiedemann, Barbarken.

LOOSE

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10 Mk.** zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Die Nummern 61 u. 62
der „Thorner Zeitung" kauft zurück **Die Expedition.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn